

*Wenn ich das Evangelium verkünde, kann ich mich deswegen nicht rühmen; denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!*

*Wäre es mein freier Entschluss, so erhielte ich Lohn. Wenn es mir aber nicht freisteht, so ist es ein Auftrag, der mir anvertraut wurde. Was ist nun mein Lohn? Dass ich das Evangelium unentgeltlich verkünde und so auf mein Recht verzichte.*

*Da ich also von niemand abhängig war, habe ich mich für alle zum Sklaven gemacht, um möglichst viele zu gewinnen. Den Schwachen wurde ich ein Schwacher, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.*

*Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an seiner Verheißung teilzuhaben.*

*1 Korinther 9, 16-19.22f (Einheitsübersetzung)*

Die Korinther verstehen Paulus nicht. Warum will er sich nicht entlohnen lassen? Paulus rechtfertigt sich und wirbt um Verständnis:

Er muss seiner inneren Stimme folgen, seinem Gewissen treu bleiben, auch wenn er dabei in der Gemeinde aneckt. Frei und unabhängig zu sein, ist ihm wichtig, wenn er das Evangelium verkünden will.

Das gilt auch für uns: Nur wenn wir frei und unabhängig sind, können wir uns so in die Gemeinde einbringen, wie Paulus es für richtig hält. Auch bei uns geht es darum, Schwache zu schützen. Wer sind „die Schwachen“?

Die abseits Stehenden, die das Gefühl haben, nicht dazuzugehören; solche, die sich ihres Glaubens nicht sicher sind; diejenigen, die an der Kirche verzweifeln; die, denen die Veränderungen zu langsam gehen und die deshalb die Geduld verlieren; und auch die, denen Traditionen wichtig sind und die Angst vor Veränderung haben.

Paulus appelliert an uns, behutsam mit abweichenden Meinungen umzugehen. Wir sollen Menschen, die uns unbequem erscheinen, die „den Laden aufhalten“, mit Respekt, Achtung und Zuwendung begegnen.

„Den Schwachen ein Schwacher werden“, „allen alles werden“ – das heißt: aufeinander zugehen, sich auf Augenhöhe begeben, der anderen Seite zuhören, Empathie zeigen, ein Gespür für das, was den anderen bewegt, entwickeln, bereit sein, sich in seinem sicheren Stand in Frage stellen zu lassen.

„Keiner suche das Eigene, sondern das des anderen.“ (1 Korinther 10, 24)